

LESERMEINUNGEN

Weshalb das Leider??

Liebe Frau Herta Batliner, es tut uns leid, dass sie sich über das «Leider» ärgern mussten. Wir wollten mit dem «Leider» wohl etwas provozieren und zum Nachdenken anregen, haben es jedoch von Anbeginn mit zwei Fragezeichen versehen, welche bei den Pressemitteilungen aus uns nicht bekannten Gründen anfänglich ganz weggelassen wurden. Wenn in Kommentaren und Diskussionen über Sozialsysteme, Gesundheitswesen, Arbeitsmarkt immer wieder von Überalterung der Bevölkerung gesprochen wird, so klingt das für uns negativ. Man könnte daraus wirklich ableiten, dass es ein Problem ist, wenn die Menschen immer länger leben, immer älter werden. – Wir sehen dies nicht als Problem, sondern als Chance und werden an diesem Abend die vielfältigen Aspekte der Steigerung der Lebenserwartung betrachten und insbesondere diskutieren, wie auf der politischen Ebene dieser doch sehr positiven Entwicklung Rechnung getragen werden muss und kann. Es würde uns sehr freuen, wenn wir auch Sie und Ihre Bekannten als interessierte Besucher bei den Vaduzer Traktanden begrüßen können. Also bis heute Abend um 19.30 Uhr im Kellertheater des Vaduzer Saals. Markus Verling,
Obmann FBP-Ortsgruppe Vaduz

Recht und Gerechtigkeit sind zwei Paar Stiefel

(Schuldspruch in Sachen «Hund zu Tode geprügelt»): Wut und Trauer machen mich und andere sprachlos. – Doch wer schweigt, macht sich mitschuldig. Könnte man Menschlichkeit, ethisch verantwortungsvolles Handeln in Köpfe hineinprügeln, so fände man dazu in diesem Land günstige und bedingt straffreie Voraussetzungen... Dieser (Un-)Schuldspruch ist ein Schlag ins Gesicht eines jeden sich für Gerechtigkeit und Würde einsetzenden Menschen. Und es ist keine überspitzte emotionale Reaktion eines Tierfreundes, die wenn möglich noch blöd belächelt wird, sondern die normalste Reaktion eines zivilisierten Menschen, der gegen Gewalt, Quälerei und Brutalität mit Tötung ist. Das Urteil öffnet dem Unrecht, der Gewalt Tür und Tor, anstatt einen Riegel vorzuschieben. Das Tierschutzgesetz verkommt zu einem wertlosen Stück Papier. Die Notwendigkeit eines Tieranwaltes zeigt dies menschen- und tierverachtende Urteil auf die krasseste Weise. Ich frage mich ernsthaft in welcher Zeit und unter welcher Regierung (die den Antrag für den Tieranwalt einfach in der Schublade verschwinden liess) und welcher Gerichtsbarkeit wir eigentlich leben? Dieses Land hätte gerade durch seine Kleinheit ein unerhörtes Potenzial Vorbildcharakter einzunehmen in Sachen christlicher Menschlichkeit, Umweltschutz. All diese Debatten, Ausflüchte, angebliche Gesetzeslagen, «Systeme» etc. nützen den Opfern rein gar nichts. Solange Brutalität in unserem Mitgeschöpf Tier gegenüber noch als Kavaliersdelikt, abgesegnet durch die Obrigkeit, geahndet wird, ist jede Chance zum Besseren vertan. Wie heisst es doch so schön, jedes Land, jede Gesellschaft wird an ihrem Verhalten gegenüber ihren Schwächsten (älteren, kranken Menschen, Kindern, Tieren) gemessen. Bleibt die Hoffnung auf die wenigen Menschen, die täglich für Humanität aufs Neue kämpfen und auf eine Generation, die vielleicht Würde, Ehrfurcht, Ethik, Humanität, Recht als die tragenden Werte erkennt, gerade in einem kleinen Land.

Ruth Schöb, Auring 57, Vaduz
Bruna Veraguth, Rätikonstr. 18, Vaduz
Gritli Stossier, Auring 52, Vaduz
Cecilie Niedermaier, Auring 54, Vaduz

Tempo 30

An die Eigenverantwortung der Bürger plädieren die Initianten des Referendums Tempo 30 in Balzers. Die Chance, mit Tempo 30, unsere Eigenverantwortung im Kollektiv wahrzunehmen, ist in Balzers einmalig. Unsere Wohnquartiere ohne grossen Aufwand ruhiger zu gestalten und trotzdem den Durchgangsverkehr durch unser Dorf mit Tempo 50 zu belassen, ist ideal. Tempo 30 heisst vor allem mehr Lebensqualität, mehr Sicherheit für alle, weniger Lärm, weniger Schadstoffe. Wieso also nicht Tempo 30? Machen wir unsere Verantwortung zur Pflicht. Die Tafeln mit Tempo 30 helfen uns dabei. Doris Brunhart, Balzers

Die Seele einer Landschaft

Vernissage von Gordon Markus Gerstner in der Galerie Altasse

NENDELN – Im Sommer 2003 wollte der 1966 im oberösterreichischen Wels geborene Maler Gordon Markus Gerstner eigentlich in die Nordsee fahren. Doch es kam ganz anders. Die Früchte seiner Reise sind seit Samstag in der Galerie Altasse unter dem Titel «Ostsee» zu sehen.

• Arno Löffler

Brücken, Boote, Dünen, Meer und Himmel: Auf den allerersten Blick

ähnelt Gerstners Ostseebilder den in grosser Zahlen an der Küste Mecklenburg-Vorpommerns produzierten, idyllischen Landschaftsaquarellen. Auch der Gedanke an die Künstlerkolonie Ahrenshoop um den Landschaftsmaler Paul Müller-Kaempff (1861 – 1941) drängt sich auf. Gerstner, der in Linz Malerei studiert hat, hat mit alledem nichts am Hut: Viel eher fühlt er sich der Malerei des Greifswalder Romantikers Caspar David Friedrichs (1774 – 1840) verpflich-



Gordon Markus Gerstner und Galerist Werner Gamper vor «Ostsee»-Bildern.

tet, dessen strengen Kompositionsprinzipien, aus denen er Gesetzmässigkeiten ableitet, die er auf alle seine Bilder, Landschaften wie Akte, anwendet, was in Linz äusserst ungerne gesehen wurde. Dass seine Bilder wirken wie aus einer anderen Zeit, jener zwischen den Weltkriegen, ficht Gerstner nicht an.

Ironiefreie Postmoderne

Er fühlt sich als postmoderner Künstler keinem bestimmten Stil verpflichtet oder verbunden. Die postmoderne Zitier- und Ironisierfreude liegt ihm andererseits fern. Gerstner malt, was er sieht und wie er es sieht. Mit ein, zwei Farben skizzierte er im Sommer 2003 seine Eindrücke auf die mitgeführten Leinwände. Auf der Grundlage dieser Vorarbeiten entstanden in der Folgezeit die Ostseebilder in Öl, die mit ihrem dicken, pastösen Farbauftrag wirken, als seien sie gespachtelt. Der Eindruck täuscht: Gerstner setzt jeden Strich mit dem Pinsel, und das

mit äusserster Sorgfalt, um sich dem Bild anzunähern, das er schon im Kopf hat, bevor er anfängt zu malen.

Niedrige Horizonte

Entstanden sind so eine Reihe von Arbeten von frappanter atmosphärischer Dichte, sensible Darstellungen von Ansichten typischer Sujets der mecklenburg-vorpommerschen Küstenlandschaft, durchströmt von einem pastelligen, maritimen Licht, dessen Quelle ausserhalb des Bildes liegt. Der Gegensatz zwischen der zarten Farbigekeit und der luftigen Offenheit der Landschaften mit den niedrigen Horizonten und bewegten Himmeln einerseits und dem energischen, dicken Farbauftrag andererseits erzeugt eine Spannung, die ihrerseits wiederum mit dem klassischen, perfekt ausgewogenen Bildaufbau kontrastiert.

Zur Ausstellung «Ostsee», die bis 6. Februar zu sehen ist, ist ein Katalog erschienen.

TODESANZEIGE

*Du warst im Leben so bescheiden,
nur Pflicht und Arbeit kanntest du.
Immer ein Optimist, niemals verzagt,
immer gütig, sorgend bereit.
Welch schöne Erinnerung an dich uns bleibt.*



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Gatten, Bruder, Schwager, Götti, Onkel und Cousin

Anton Feger-Lampert

30. Oktober 1933 – 16. Januar 2005

Er ist gestern, Sonntagmittag, völlig unerwartet verstorben. Wir bitten, des lieben Verstorbenen im Gebet zu gedenken.

Triesenberg, Triesen, Eschen, 16. Januar 2005

In stiller Trauer:

Maria Feger, Gattin
Anna Gerner-Feger mit Familien, Schwester
Maria und Heinrich Feger, Geschwister
Isolde, Bettina und Monika, Göttkinder
Irma Gassner-Lampert mit Familien, Schwägerin
Ilse Gassner-Bühler, Nichte
Alexandra Ribeiro mit Familie, Pflegerin

Verwandte und Freunde

Gedenkgottesdienst heute Montag, 17. Januar 2005, um 19.15 Uhr, in der Pfarrkirche Triesenberg, Seelenrosenkranz am Dienstag, 18. Januar, um 19.15 Uhr, ebenfalls in der Pfarrkirche Triesenberg.

Der Trauergottesdienst mit anschliessender Urnenbeisetzung findet am Mittwoch, 19. Januar 2005, um 9.30 Uhr, in Triesenberg statt.

TODESANZEIGE

*Aus Gottes Hand empfang ich mein Leben,
unter Gottes Hand gestaltete ich mein Leben,
in Gottes Hand gebe ich mein Leben zurück.*
(Augustinus)



In tiefer Trauer teilen wir Ihnen mit, dass unsere herzensgute Schwester, Gotta und Bäse

Agatha Frick

27. August 1934 – 16. Januar 2005

vom Schöpfer heimgeworfen wurde. Sie starb ganz unerwartet im 71. Lebensjahr infolge Herzversagens. Alle, die sie kannten, werden ihre Hilfsbereitschaft vermissen. Wir bitten, ihrer im Gebet zu gedenken.

Balzers, Triesen, 16. Januar 2005

In Liebe und Dankbarkeit:

Lina Vogt-Frick
Margrith Bargetze-Frick

Schwestern

Werner, Paul, Bruno
Claudia und Heidi

Nichten und Neffen
mit Familien

Die liebe Verstorbene ist in der Totenkappelle Balzers aufgebahrt. Totengedenken: Heute Montag und Dienstag, jeweils um 19.30 Uhr. Beerdigung: Mittwoch, den 19. Januar 2005, um 9 Uhr in Balzers. Anstelle von Blumenspenden bitten wir, die Madagaskar-Hilfe zu unterstützen.

TODESANZEIGE

*Wer so gewirkt wie du im Leben,
wer so erfüllt wie du die Pflicht,
und stets sein Bestes hat gegeben,
der stirbt selbst im Tode nicht.*



Traurig nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Vetter und Götti

Josef Banzer

«Metzgerli-Sepp»

13. August 1920 – 16. Januar 2005

Er starb nach langer und geduldig ertragener Krankheit, jedoch unerwartet.

Sein Leben war Liebe und Sorge für die Familie. Er wird uns allen fehlen.

Wir bitten, dem lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken und ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Triesen, 16. Januar 2005

Es trauern um ihn:

Helga und Hubert Domig-Banzer
Thomas und Monika Banzer-Wöll

Maria Schmid-Banzer
Iren Marogg mit Familie

Anverwandte, Freunde und Bekannte

Der liebe Verstorbene ist in der Friedhofskapelle in Triesen aufgebahrt. Wir gedenken dem Verstorbenen heute Montag, 17. Januar 2005 im Rosenkranz und Dienstag, 18. Januar 2005 in der Abendmesse jeweils um 19 Uhr. Der Trauergottesdienst mit anschliessender Verabschiedung findet am Mittwoch, 19. Januar 2005 um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche in Triesen statt. Die Urnenbeisetzung erfolgt im Familienkreis. Anstelle von Kranz- und Blumenspenden bitten wir Sie, die Familienhilfe Triesen (LLB, Konto Nr. 201.501.03) zu berücksichtigen.